

Ute Engelkenmeier

# Hybride Lernwelten konzipieren und umsetzen

**Abstract:** Der Aufsatz betrachtet das Aufgabenfeld von Bibliothekar:innen im Kontext von hybriden Lernsettings und beschreibt am Beispiel des Hybrid Learning Centers an der TU Dortmund spezifische Aufgabenschwerpunkte in der Förderung digitaler Schlüsselqualifikationen. Mit einer Rollenverschiebung vom Aufgabenfeld der „Informationskompetenzvermittlung“ hin zur Unterstützung einer partizipativen Lernkultur, erweitert sich das Rollenverständnis von lehrenden Bibliothekar:innen hin zu Lernbegleiter:innen. Der Text schließt mit der Betrachtung der erforderlichen und künftig notwendigen fachlichen wie nicht-fachlichen Kompetenzen und skizziert in erster Näherung ein Basis-Kompetenzset für Learning Support Librarians und gibt Impulse für die bibliotheksspezifische Ausbildung (wissenschaftlicher) Bibliothekar:innen.

**Keywords:** Lernen, Hybride Lernräume, Pädagogik, digitale Schlüsselqualifikationen, Learning Support

**Kurzbiografie:** Dr. Ute Engelkenmeier, Universitätsbibliothek Dortmund Geschäftsereichsleitung Information und Lernort (Benutzung), Dipl.-Bibliothekarin (FH), musikbibl. Zusatzstudium, M. A. (LIS), und Promotion Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin. Arbeitsschwerpunkte in den Themen Lernort, Nutzungsdienste, Automatisierung, fluide Bestandskonzepte; 2020 Beginn interdisziplinäres Projekt „Hybrid Learning Center“ an der TU Dortmund; Mitglied DINI AG Lernräume, dbv AG Bibliothekspädagogik, dbv-vdb-BIB Kommission Personalgewinnung, Bundesvorsitzende des qualifikations- und spartenübergreifenden Personalverbands Berufsverband Information Bibliothek e. V. (BIB). Kontakt: ute.engelkenmeier@tu-dortmund.de, Projektseite: <https://hylec.tu-dortmund.de/>

## Einführung

Arbeiten, Forschen und Lernen findet im 21. Jahrhundert an verschiedenen Orten, im Büro, im Homeoffice, in analogen, virtuellen oder hybriden Settings, mit unterschiedlichen Medien und in unterschiedlichen Formaten statt. Aktuell wird durch den Begriff der Hybridität im Kontext von Lehr-/Lernsituationen häufig die Bedeutung der Mischformen von Präsenz- und Distanzlernen verdeutlicht. Hybride Lernsettings werden im Rahmen von Blended-Learning-Konzepten als Weiterführung bestehender Konzepte gedacht und die Begriffe hybrid und blended häufig synonym verwendet, als Kombination verschiedener Medien und didaktischer Methoden sowie als Kombi-

nationen von formalen Lernphasen und medial begleitenden Lernformen verstanden.<sup>1</sup> Daneben gibt es Ansätze, in denen das Verständnis von Hybridität im Lern-/Lehrkontext deutlich über Blended Learning hinausgeht und in seinen Facetten synchrone wie asynchrone Interaktionsformen, Lernen mit oder ohne Technologie, formelles wie informelles Lernen, strukturiertes und unstrukturiertes Lernen in unterschiedlichen Räumen umfasst.<sup>2</sup>

Zahlreiche didaktisch fundierte Konzepte entstehen aktuell für hybride Lehr-/Lernsettings an Schulen und Hochschulen, die das gemeinsame Lernen ermöglichen und fördern sollen. Valide Ergebnisse zu diesen aktuell angewendeten hybriden Lehr-/Lernsettings sind allerdings dünn gesät.<sup>3</sup>

In diesem Beitrag werden hybride Lernsetting als überwiegend synchrone Lehr-/Lernumgebungen verstanden, in denen parallel zu Präsenzveranstaltungen an unterschiedlichen Orten Distanzlernen stattfinden kann. Diese Lernsettings haben damit einen didaktischen, räumlichen und zeitlichen Aspekt. Idealerweise können sich Lernende je nach Bedarf und persönlicher Lern- oder auch Lebenssituation entscheiden, welches Angebot passend ist. Hybride Lernwelten befassen sich folglich mit der Frage, wie man Arbeits- und Lernumgebungen so gestalten kann, dass Lernende von jedem Ort aus erfolgreich lernen und zusammen arbeiten können.

## Ziele und Aufgaben in hybriden Lernräumen – zwischen physischen Räumen und der Förderung digitaler Schlüsselqualifikationen

Um den gesellschaftlichen Wandel, die Transformation durch Digitalisierung zu ermöglichen, sind fachliche wie nicht-fachliche Kompetenzen erforderlich. *21st Century Skills* beschreiben erforderliche Schlüsselkompetenzen bis zu Transformationskompetenzen.<sup>4</sup> Der Stifterverband skizziert in seinem Future-Skills-Framework erforderliche branchenübergreifende Fähigkeiten, um anstehende Veränderungen in der Arbeits-

---

1 Vgl. Stade, Philip u. Philippe Wampfler: Präsenz- und Fernunterricht kombinieren. In: *Hybrides Lernen. Zur Theorie und Praxis von Präsenz- und Distanzlernen*. Hrsg. von Wanda Klee [u. a.]. Weinheim, Basel: Beltz 2021 (Pädagogik). S. 82

2 Vgl. Gil, Einat, Yishay Mor [u. a.] (Hrsg.): *Hybrid Learning Spaces*. Cham: Springer 2022. S. 3. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-030-88520-5>.

3 Grabensteiner, Caroline, Erich Schönbächler [u. a.]: Partizipative Raumgestaltung mit digitalen Medien. In: *Medienimpulse* (2021) H. 4. DOI: <https://doi.org/10.21243/mi-04-21-07>. Aktuell befasst sich das Themenspecial „Hybride Lernräume“ des Leibniz-Instituts für Wissensmedien auf dem Portal [e-teaching.org](https://www.e-teaching.org) mit Begriffen und Konzepten. <https://www.e-teaching.org/praxis/themenspecials/hybride-lernraeume> (20.10.2022).

4 Wie z. B. im OECD Learning Compass 2030 beschrieben, vgl. OECD (Hrsg.): *OECD Lernkompass 2030: OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030 – Rahmenkonzept des Lernens*. Paris, 2019. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/oecd-lernkompass-2030-all> (30.12.2022).

welt gestalten zu können.<sup>5</sup> Die Future Skills sind in vier wesentliche Bereiche gegliedert: Klassische Kompetenzen, digitale Schlüsselqualifikationen, technologische Kompetenzen und transformative Kompetenzen. Neben den klassischen Kompetenzen – wie u. a. Lösungsfähigkeit, interkultureller Kommunikation, Resilienz und Kreativität – und den transformativen Kompetenzen – wie u. a. Innovationskompetenz, Veränderungskompetenz und Dialog- und Konfliktfähigkeit – werden Kompetenzen im Umgang mit transformativen Technologien gebraucht, für die insbesondere ein hoher Bedarf an Spezialist:innen gesehen wird. Bei allen Mitarbeitenden durchgängig erforderlich ist ein Ausbau digitaler Schlüsselqualifikationen. Hierzu zählt der Stifterverband „Kompetenzen, durch die Menschen in der Lage sind, sich in einer digitalisierten Umwelt zurechtzufinden und aktiv an ihr teilzunehmen“, und führt als konkrete Bereiche Digital Literacy, Digital Ethics, Digitale Kollaboration, Digital Learning und agiles Arbeiten auf.<sup>6</sup>

Aktuelle Projekte hybrider Lernwelten, beispielhaft sei hier das „Hybrid Learning Center (HyLeC)“<sup>7</sup> an der TU Dortmund genannt, zielen neben der Erprobung hybrider Lernsettings bewusst auf die Förderung digitaler Schlüsselqualifikationen ihrer Hochschulangehörigen. Das von der Stiftung „Innovation Hochschullehre“ geförderte Projekt HyLeC bietet Studierenden Ressourcen und Beratungsangebote in möglichst barrierefrei gestalteten physischen, digitalen und hybriden Lernumgebungen an. Das Projekt ist interdisziplinär angelegt und umfasst neben der Projektleitung in der Ingenieurdidaktik drei weitere Projektpartner mit dem Lehrstuhl für Computergrafik, der Fakultät Rehabilitationswissenschaft (Fachgebiet Körperliche und Motorische Entwicklung) und der Universitätsbibliothek. Als physischer Ort und sogenanntes Hauptquartier des Projekts wurde die Zentralbibliothek als Zentrum, das Studierenden aller Fakultäten im Rahmen ihrer Lernaktivitäten nutzen, bewusst gewählt. Die Lernangebote umfassen folgende Bereiche:

- Digital Media: Eigenständig und professionell barrierefreie Medien erstellen
- Digital Collaboration: Gemeinsam Arbeiten und Ergebnisse wie auch Lerninhalte produzieren und teilen
- New Scientists: Ethische Grundlagen kennen, wissenschaftliches Arbeiten und Präsentieren mit geeigneter Software
- Makerspace: Kreative Werkstatt- und Laborumgebung nutzen, die, wie alle Lernangebote, auch in die Lehre eingebunden ist
- Virtual Reality: Kennenlernen virtueller Welten und eigene VR-Welten erstellen

---

5 Süßenbach, Felix, Matthias Winde [u. a.]: Future Skills 2021: 21 Kompetenzen für eine Welt im Wandel. Hrsg. vom Stifterverband in Kooperation mit Mc Kinsey & Company. Essen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. 2021 (Diskussionspapier 3). <https://www.stifterverband.org/medien/future-skills-2021> (19.10.2022).

6 Süßenbach [u. a.], Future Skills 2021 (wie Anm. 5).

7 Technische Universität Dortmund: Hybrid Learning Center (HyLeC). <https://hylec.tu-dortmund.de/> (22.10.2022).

- Digital Campus: Erprobung eigener virtueller Welten, eigener Avatare auf dem digitalen Campus, Testen informeller Settings für digitale Treffen

Dabei werden im Projekt die Perspektiven Didaktik, Barrierefreiheit und Technik verbunden und konsequent ein studierendenzentrierter und partizipativer Ansatz verfolgt. Die Angebote werden besonders niederschwellig gestaltet und sollen motivieren, sich mit digitaler Technik und Tools zu befassen, die Nutzung und die Entwicklung von eigenen digitalen Inhalten fördern und im Sinne des Community-Gedankens auf ein gegenseitiges Unterstützen setzen. Studierende wie auch Lehrende sollen neue technische Methoden und Medien erlernen, reflektieren und damit ihren Lernprozess gestalten. Bei der Ausgestaltung der Lernangebote dient das Constructive Alignment<sup>8</sup> als grundlegendes didaktisches Konzept, in welchem Lernziele, Lehr- und Lernaktivitäten wie auch eine anschließende Lernkontrolle aufeinander abgestimmt werden. Eine Anbindung an die Forschung geschieht durch die Erprobung konkreter Techniken, wie z. B. den Einsatz eines Personenscanners und die Weiterentwicklung eines Open-Source-Präsentationsprogramms. In einem iterativen Prozess werden die Angebote unter Einbeziehung der Nutzenden in einem gesonderten Beirat aus Hochschullehrenden und Studierenden weiterentwickelt. Evaluations- und Weiterentwicklungsschleifen (Pre-Test, Optimierung, Regelbetrieb) sollen gewährleisten, dass die Universität in und mit ihrer Bibliothek die ausgereiften Lernwelten nach Projektende weiterbetreiben kann.

Hybride Lern-/Lehrsettings in Hochschulen können zu einer Verschmelzung rein formaler Bildungskontexte und non-formaler bis informeller Lernsettings führen. „Die Gestaltung von Lernwelten an Hochschulen stellt eine multidimensionale Herausforderung dar.“<sup>9</sup> Von Petschenka et al. wird skizziert, dass möglichst eine ganzheitliche Lernstrategie und ein internes Kooperationsmodell bis hin zur Abstimmung von Digitalisierungsprozessen etabliert sein sollte, grundlegende Konzepte für gute Lehre und Lernen in einem hochschulweitem Prozess zu entwickeln seien und dass dies Kooperationen über viele hochschulorganisatorische Grenzen hinweg erfordere.

Für Bibliotheken als Lernort bieten hybride Lernsettings eine Chance, wie auch eine Herausforderung. Stehen Bibliotheken bisher für Hochschulangehörige und andere Nutzende überwiegend als informelle Lernorte bereit, geschieht nun auch die Ausweitung auf andere Lehr-/Lernsetting in der Bibliothek. Im Aufgabenbereich von Bibliotheken als zentrale Dienstleistungseinrichtung liegt dabei, die Angebote an Lernräumen und begleitenden Services für neue Anwendungsszenarien weiterzuentwickeln, auszustatten, mit anderen Angeboten und Beratungsservices zu verzahnen so-

---

<sup>8</sup> Entwickelt von John Burville Biggs: s. Biggs, John u. Catherine Tang: Teaching for Quality Learning at University: what the Student does. 4. ed. Maidenhead [u. a.]: Open Univ. Press 2011.

<sup>9</sup> Petschenka, Anke, Richard Stang [u. a.]: Die Zukunft der Lernwelt Hochschule gestalten: Ein Baukasten für Veränderungsprozesse. In: Zukunft Lernwelt Hochschule. Hrsg. von Richard Stang u. Alexandra Becker. Berlin, Boston: De Gruyter Saur 2020 (Lernwelten). S. 213–256.

wie durch Kooperation mit anderen Hochschuleinheiten stetig zu verbessern. Dabei gehören zum Lernraum Bibliothek Angebote, die konzentriertes Selbststudium wie auch kollaboratives Arbeiten und Interaktionen im digitalen und hybriden Raum unterstützen. Die Bibliothek bringt dabei ihre Expertise als Informationsdienstleister mit ein und integriert ihre Informationsdienste und ihre Angebote zur Förderung von Informationskompetenz in das Lernraum-Portfolio. Neue Konzepte und Methoden des hybriden, forschenden wie projektbasierten Lernens werden ebenso angewendet und ermöglichen neue Wege neben den klassischen frontalen Schulungsformaten.

Bibliotheken stellen in Kooperation mit anderen Infrastruktureinrichtungen entsprechende Hard- und Software auf Grundlage der Bedarfe der Lernenden bereit. Dabei gilt es, die technischen Anforderungen für hybride Lernsettings umzusetzen, die die Partizipation der Lernenden je nach Lernsituation ermöglichen muss, als dislozierte Lernende wie auch als lokal präsent Lernende. Dabei kann in der Bibliothek Technik bereitgestellt werden, die von allen Hochschulangehörigen erprobt werden kann. Die Bibliothek als Teil des Lernraums Hochschule kann nicht nur Lehrende und Lernende in hybriden Räumen unterstützen, sondern auch als Experimentierraum für Forschende dienen. Begleitende Informations- und Beratungsleistungen können ebenso in Kooperation mit anderen Hochschulakteur:innen angeboten werden, insbesondere für die von der Hochschule eingesetzten Systeme, wie z. B. Lernmanagementsysteme, Tools wie auch Schnittstellen zu bibliotheksspezifischen Angeboten. Im Bereich der physischen, virtuellen, hybriden Lehr-Lernräume gilt es, eine adäquate Ausstattung anzubieten, die unterschiedliche Lerntypen und Lernszenarien berücksichtigt. In physischen Lernräumen kommt es dabei darauf an, insbesondere auf Aufenthaltsqualität und Atmosphäre zu achten und im Kontext eines Lernkonzepts mit den virtuellen Räumen zu verbinden.

Bereits vor einer Planung neuer (hybrider) Lernräume werden idealerweise didaktische Anforderungen aus Sicht der Lehrenden und Lernenden berücksichtigt und verschiedene Lehr-/Lernszenarien in den Blick genommen. Aufgaben wie Flächenplanung, Umbaumaßnahmen, Auswahl geeigneten Mobiliars, begleitender Technik, barrierefreie Gestaltung bis hin zu Beratungsangeboten sind für alle Lernbereiche wahrzunehmen. Im Bereich der Barrierefreiheit gilt es, sowohl die physischen Räume wie digitalen Angebote barrierefrei zu gestalten, um nicht nur Teilhabe zu ermöglichen, sondern allen Lernenden in verschiedenen Situationen die passenden Angebote machen zu können. Hier bietet sich als Konzept das Universal Design for Learning an, um Lern-Umgebungen für eine heterogene Gruppe von Lernenden zu gestalten.

Bei der Planung verschiedener Angebote werden unterschiedliche Bedarfe und Anforderungen mitgedacht und entsprechend umgesetzt. Handlungsfelder liegen in der Auswahl der geeigneten Lernausstattung, konsequenter Beschriftung von Geräten und Materialien, der barrierefreien Gestaltung von Lernmaterialien bis hin zum Einsatz assistiver Technologien. „Bei der Betrachtung von Organisation und Betrieb einer Lernwelt wie der Wissenschaftlichen Bibliothek sollte [...] ein ganzheitlicher Ansatz gewählt werden, der insbesondere die Frage nach der Verantwortung für Räume und

Systeme beantwortet sowie den prozessualen Charakter der Lernwelten im Blick hat.“<sup>10</sup>

Der Aufgabenbereich der Konzeption und Umsetzung hybride Lernwelten steht nicht als Solitär im Produktportfolio der Bibliothek, sondern sämtliche bibliotheksspezifischen Lern- und Support-Angebote sind im Rahmen des Servicekonzepts der Bibliothek integriert. Das Lern(raum)-Management der Bibliothek ist Teil der Bibliotheksstrategie und verfolgt im Rahmen dessen konkrete Projektziele und Maßnahmen, die regelmäßig evaluiert werden. Durch innovative Produktentwicklung wird konsequent das Ziel verfolgt, Lernende zu begleiten, zu fördern und sämtliche Zugänge und Prozesse dabei so niedrigschwellig wie möglich zu gestalten. Ebenso gilt es für die Aufgabe des hybriden Lernorts, ein Personalentwicklungskonzept zu verfolgen, das die vorhandenen Kompetenzen nutzt und weiterentwickelt sowie noch nicht vorhandene Kompetenzen fördert oder durch Personalgewinnungsmaßnahmen ergänzt. All diese Aufgaben sind zudem Teil einer hochschulweiten Kooperation, in der Zielabstimmung, Planung von Maßnahmen und koordinierte Umsetzung geschehen muss. Die Aufgabe, hybride Lernwelten in und mit Bibliotheken zu konzipieren, kann nur gelingen, wenn Bibliothekar:innen innerhalb interdisziplinärer und organisationsübergreifender Teams arbeiten können. Was als Projektarbeit beginnt, kann in nachhaltige Strukturen überführt werden, begleitet von einem partizipativen Ansatz und der Beteiligung Studierendender an den Konzepten und Angeboten.

## **Rollenverständnis im Rahmen des Aufgabenspektrums hybride Lernwelten – zwischen Teaching Librarian und Learning Support Librarian**

Hochschulleitungen und -lehrende gehen die Herausforderungen der digitalen Transformation aktiv an: „[Sie] wissen um die Bedeutung des transformativen Potenzials der Digitalisierung in Richtung des mit dem Bologna-Prozess angestoßenen Shift from Teaching to Learning. Die Digitalisierung ermöglicht hierbei, Lehren und Lernen neu zu gestalten.“<sup>11</sup> Nicht nur durch die Transformation findet Lernen immer weniger im Rahmen der (traditionellen) Buchkultur statt. Gemeinsam gestaltetes Lernen rückt in den Vordergrund vor autoritärer Wissensvermittlung. Lernende und ihre individuel-

---

**10** Eigenbrodt, Olaf: *Lernwelt Wissenschaftliche Bibliothek. Pädagogische und raumtheoretische Facetten*. Berlin, Boston: De Gruyter Saur 2021 (Lernwelten). S. 195

**11** Budde, Jannica: *Der digitale Wandel als Motor der Hochschulentwicklung. Strategiemuster für die Digitalisierung der Hochschullehre*. In: *Digitalisierung in Studium und Lehre gemeinsam gestalten*. Hrsg. von Hochschulforum Digitalisierung. Wiesbaden: Springer 2021. S. 165–180, hier S. 177. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-32849-8>.

len Lernprozesse stehen mehr im Blick. Verschiedene Modelle und Formen der Kollaboration werden zunehmend in hybriden Lernräumen erfahrbar.<sup>12</sup>

Wie oben am Beispiel des Dortmunder HyleC-Projekts skizziert, können Bibliotheksbeschäftigte Teil interdisziplinärer Teams sein, die mit Mitarbeitenden aus unterschiedlichen zentralen Einrichtungen wie auch aus Lehrenden, Fachdidaktiker:innen und Forschenden besetzt sind. Dies erfordert eine enge Bindung innerhalb der jeweiligen Hochschulcommunity. Das Modell eines Embedded Librarian geht in diese Richtung und zum Teil darüber hinaus, versteht man diese Einbettung als Teil einer hochschulweiten Lernkultur und nicht nur im Rahmen einzelner Projekte oder Fakultäten.

Sichtbar wird in diesem Kontext eine Rollenverschiebung von der Aufgabe der „Informationskompetenzvermittlung“ zu einer umfassenden Förderung und Unterstützung einer partizipativen Lernkultur. Durch den Blick auf sämtliche Lernprozesse, die durch unterschiedliche Angebote unterstützt werden können, geht der Ansatz der bibliotheksspezifischen Förderung von Informationskompetenz in einem Gesamtkonzept mit einer umfassenderen Grundhaltung auf.<sup>13</sup>

Kompetenzen können nur selbst aufgebaut werden, sie können nicht gelehrt werden. Insofern sind Bibliothekar:innen in diesem Rollenverständnis Ermöglichende und Begleitende, die ihren Teil dazu beitragen, dass Bedingungen geschaffen werden, in denen Lernen stattfinden kann. Die Rolle der „lehrenden Bibliothekar:in“ erweitert sich in diesem Sinne zu Lernbegleitenden.

Neben der Rolle des Teaching Librarian mit dem Ziel, insbesondere Informationskompetenz mit unterschiedlichen Methoden zu fördern und ebenso digitale Lernangebote für heterogene Zielgruppen zu entwickeln, erweitert das Handlungsfeld hybride Lernwelten und Lernkultur die Rolle von Bibliothekar:innen zu Learning Support Librarians.<sup>14</sup> Diese verstehen bei einem zugrundeliegenden konstruktivistischen Ansatz Lernen nicht als Reflex auf Lehren.<sup>15</sup> Im Sinne eines partizipativen, kooperativen Lernumfelds werden Angebote zu sämtlichen Kompetenzfeldern in einem integrierten Konzept bereitgestellt und weiterentwickelt im Rahmen der spezifischen Hochschul-Lern-Strategie. Fachliche Wissensinhalte, Informationskompetenz, Medienkompetenz,

---

**12** Grabensteiner [u. a.], Partizipative Raumgestaltung (wie Anm. 3).

**13** Wie es Schoenbeck bereits 2015 beschrieben hat: Schoenbeck, Oliver: Informationskompetenz als Gestaltungsaufgabe. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (2015) H. 2. S. 85–93. DOI: <http://dx.doi.org/10.3196/186429501562241>.

**14** Sühl-Strohmenger weist auf eine schwierige Abgrenzung zwischen Begriffen und Konzepten wie Learning Library und Teaching Library hin, Übergänge zwischen den Sichtweisen sind fließend. Vgl. Sühl-Strohmenger, Wilfried: Teaching Library. Förderung von Informationskompetenz durch Hochschulbibliotheken. Berlin, Boston: De Gruyter Saur 2012 (Monographien zu Bibliothek, Forschung und Praxis 1). S. 102.

**15** Vgl. Arnold, Rolf: Ermöglichungsdidaktik: Kriterien einer intransitiven Kompetenzförderung. In: Handbuch Kompetenzentwicklung im Netz. Bausteine einer neuen Lernwelt. Hrsg. von John Erpenbeck u. Werner Sauter. Stuttgart: Schäffer-Poeschel 2017. S. 93–114, hier S. 94.

Förderung von Schlüsselqualifikationen bis hin zu Transformationskompetenz sind Teil der hochschulweiten Lernstrategie.

Als Informationsexpert:innen und Dienstleistungsexpert:innen entwickeln und unterstützen Bibliothekar:innen als Learning Support Librarians den Wissenschaftsbetrieb zusammen mit anderen Hochschulakteur:innen in einem ständigen Prozess. Dies bringt zudem ein geändertes Selbstverständnis mit sich, geht es doch neben der Aufgabe, Bestandsangebote über Kataloge und Datenbanken bereitzustellen und zu vermitteln, auch darum angepasst an die Strategie und Bedarfe der jeweiligen Hochschule ein Lernermöglichen zu unterstützen. Dies erfordert eine konsequente Orientierung an der jeweiligen Hochschulstrategie und Lehr-Lernkonzepten. Die Bibliothek ist in ihrem Selbstverständnis und neben ihrer Expertise in ihrer Bibliotheksfachlichkeit keine autonome Einrichtung, sondern im Idealverständnis Teil einer komplexer werdenden Serviceinfrastruktur der Hochschule,<sup>16</sup> in der Bibliotheksbeschäftigte ihre Aufgaben und Rollen als hochschulübergreifenden Dienst an der Wissenschaft sehen und bereit sind, als Teil des Hochschulsystems funktionierende Schnittstellen zu fördern und in interdisziplinären und organisationsübergreifenden Teams zu arbeiten.

## **Lernunterstützung als Dienstleistung – Kompetenzen (wissenschaftlicher) Bibliothekar:innen**

Die Kenntnis der Lern-, Lehr- und Forschungsprozesse ist für lernunterstützende Bibliothekar:innen wichtig, um entsprechende Services und Beratungen anbieten zu können. Kompetenzen von Learning Support Librarians umfassen zudem Grundlagenkenntnisse von Lernprozessen, didaktische Grundlagen und Basiskenntnisse der Wissens- und Lernpsychologie.<sup>17</sup>

Zusammen in einem organisationsübergreifenden Team können einzelne Fachdidaktiken Berücksichtigung finden. Für eine gesamtheitliche Lernangebotsstruktur gilt es, hier in einem ständigen Austausch zu sein, wie auch grundlegende fachdidaktische Methoden zu kennen.

Da digitale Transformation komplex und vielschichtig bleibt, ist das lebenslange Lernen auch als lernunterstützende Bibliothekar:in selbstverständlich. Stets gilt es,

---

**16** Engelkenmeier, Ute u. Elisabeth Sträter: Bibliothek und Berufsfeld: Rollen, Funktionen und Anforderungen. Impulse aus Trägersicht: Bericht eines Stakeholder-Interviews mit Roland Kischkel und Frank Mentrup. In: BuB (2022) H. 5. S. 230–234. [https://b-u-b.de/fileadmin/archiv/imports/pdf\\_files/2022/bub\\_2022\\_05\\_0230\\_0234.pdf](https://b-u-b.de/fileadmin/archiv/imports/pdf_files/2022/bub_2022_05_0230_0234.pdf) (22.10.2022).

**17** Diese Kenntnisse werden ebenso mehrheitlich als relevant für Teaching Librarians betrachtet, vgl. Tappenbeck, Inka u. Fabian Franke: Qualifikationsprofil „Teaching Librarian“: Anforderungen und Schwerpunkte einer praxisbezogenen Qualifikation für die Vermittlung von Informationskompetenz. In: o-bib (2017) H. 4. DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2017H4S52-62>.



neue Methoden zu erproben, bisherige Modelle zu reflektieren, andere Modelle und Ansätze zu verstehen und ggf. zu antizipieren.

Der Bereich der IT-Infrastrukturen, Technik und Tools wird sich weiter rasant entwickeln. Hier gilt es, selbst (digitale) Schlüsselqualifikationen auszubauen und vor allem in eine Kooperation mit IT- und Technik-Expert:innen zu gehen, nicht nur, um die Angebote gemeinsam zu verbessern, sondern auch um die persönlichen Kompetenzen auszubauen.

Ein besonders wichtiger Faktor bei dieser Aufgabe ist die Kooperation an der Hochschule, eine Förderung und flexible Gestaltung notwendiger Strukturen und kreative Bündelung von Kompetenzen in der Hochschule für die gemeinsame Aufgabe der Gestaltung des „Lernraums Hochschule“. Dafür erforderlich sind Kompetenzen der Bibliotheksbeschäftigten in Kommunikation, Teamfähigkeit, Netzwerken, Projektorganisation und vor allem ein Lernen aus Erfahrungen. Für das Berufsfeld (wissenschaftliche) Bibliothekar:in sind transformative Kompetenzen wichtig, flexibel zu bleiben, ein offenes Mindset zu haben und Lernen allumfassend zu verstehen. Innovationfreude, Improvisationstalent, kontinuierliche Lernbereitschaft und Mut zu Veränderungen wie auch Konfliktfähigkeit sind Kompetenzfelder, die Bibliotheksbeschäftigte auf dem eigenen lebenslangen Lernweg begleiten.<sup>18</sup>

## Fazit

Zusammenfassend kann als Basis-Kompetenzset für Learning Support Librarians in erster Näherung gelten:

- Kenntnisse in didaktischen Grundlagen und Lerntheorien
- Kompetenz zur didaktischen Reduktion
- Beratungskompetenz in Lernprozessen
- Informationskompetenz
- Supportkompetenz beim Einsatz von Tools und Medien
- Performative Kompetenz in sozialen Interaktionen
- Kommunikative Kompetenz und Konfliktfähigkeit
- Fähigkeit zur Selbstreflektion
- Innovationskompetenz
- Teamfähigkeit und Selbstverständnis als Teil der hochschulweiten Community
- Offenes Mindset mit einem Grundverständnis von Lernen als individuellen Prozess

---

**18** Tappenbeck und Franke schildern, dass geforderte personale Kompetenzen und Persönlichkeitsmerkmale in der Umfrage zu Kompetenzprofilen hoch bewertet werden, diese jedoch nicht Gegenstand der beruflichen Qualifikation oder des Hochschulstudiums seien und dies Anlass für eine Überprüfung von Curricula sei, um eine Kompetenzentwicklung zu unterstützen: vgl. Tappenbeck u. Franke, Qualifikationsprofil (wie Anm. 17). Siehe dazu auch die Beiträge von Konstanze Söllner und von Thomas Nachreiner/Karolin Bubke/Sonja Rosenberger und Jana Mersmann in diesem Band.

Impulse für die bibliotheksspezifische Ausbildung (wissenschaftlicher) Bibliothekar: innen liegen zum einen in der Grundlagenvermittlung Pädagogik, Didaktik und grundlegender Lerntheorien. Darauf aufbauend können im Sinne des lebenslangen Lernens im Rahmen von Fort- und Weiterbildungsangeboten unterschiedliche Ansätze, neue Modelle, neue Techniken erprobt und antizipiert werden. Vieles ist dabei nicht aus Büchern oder Vorlesungen zu lernen, gerade „Lehren und Lernen“ muss praxisorientiert und projektorientiert gelernt werden, auch um lebenslang eine Kompetenzfestigung und einen Kompetenzausbau zu gewährleisten. Das Angebot an Fort- und Weiterbildungen ist daher beispielsweise auch in Kooperationen von ausbildenden Hochschulen und Hochschulbibliotheken, die Best-Practice-Anwendungen bieten oder entsprechende forschend-experimentelle Lehr-Lernräume haben, sinnvoll. Lernen im Rahmen kollaborativer Projekte bietet damit einen erweiterten Ansatz in der Ausbildung selbst. Dies erfordert eine flexible Aus- und Weiterbildungskultur, um Lernen gemeinsam zu gestalten.

Die Bedeutung der Förderung von (digitalen) Schlüsselqualifikationen zeigt sich aktuell auch in der Gründung neuer Master-Studiengänge – wie z. B. der Studiengang „Future Skills and Innovation“ an der Technischen Hochschule Mittelhessen<sup>19</sup> – oder in neuen Berufsbezeichnungen – wie Digital Learning Expert. Hybride Lernsettings und die aktuellen Projekte an Hochschulen bieten zahlreiche Chancen und Potenziale, den hybriden Lernraum Hochschule als eine Gemeinschaftsaufgabe zu betrachten und interdisziplinär und kooperativ die Förderung benötigter Schlüsselqualifikationen fachübergreifend umzusetzen. Hochschulen gehen sehr unterschiedliche Wege und sind mit vielen Herausforderungen konfrontiert.<sup>20</sup> Die Rolle und Aufgaben von Bibliothekar:innen können im Rahmen von hochschulweiten Lernwelten als fachübergreifende Lernorganisierende wie auch Lernbegleitende einzigartig und daher wertvoll für den Erfolg neuer Lehr-Lernkonzepte sein.

---

**19** Technische Hochschule Mittelhessen: Future Skills und Innovation (dual). <https://www.thm.de/site/studium/unsere-studienangebote/future-skills-und-innovation-master-dual.html> (22.10.2022).

**20** Becker, Alexandra u. Richard Stang: Kulturwandel und Innovation. Lernwelt Hochschule 2030 aus Perspektive des Projektes. In: Lernwelt Hochschule 2030. Hrsg. von Richard Stang u. Alexandra Becker. Berlin, Boston: De Gruyter Saur 2022 (Lernwelten). S. 249–256, hier S. 255. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110729221>.